

# Kaspar H.

Oper von Balduin Sulzer • Libretto von Elisabeth Vera Rathenböck

## Wo steckt dein Schmerz?

Die Straßengang „Crooks“ findet im Keller eines alten Hauses einen jungen Mann. Sie misshandeln ihn zuerst, doch dann nehmen sie ihn mit und stellen ihn mitten auf die Straße. Als einer der Gang einem Touristen die Handtasche klaut, drückt ein anderer dem jungen Mann eine Waffe in die Hand. Ein Schuss löst sich. Der junge Mann wird verhaftet und verhört.

**a-r-u-7 a-r-u-9**

Die Kommissarin steht vor einem Rätsel: der junge Mann hat keinen Ausweis, keinen Namen, keine Sprache. Er ist ein Nichts. Alles, was der Namenlose von sich gibt, sind Primzahlen. Die psychologische Befragung des Seelendoktors Daumer führt ebenfalls zu keinem Ergebnis. Er möchte seinen Schmerz finden. Da mischt sich Clara, Daumers Tochter und Mitglied der „Crooks“, ein. Endlich gibt der Mann an, Kaspar zu heißen. Clara gewinnt das Vertrauen von Kaspar, sie lehrt ihn Sprache, sie zeigt ihm Liebe.

## Ipfel! Opfel! Upfel!

Als der Industrielle Leon auftaucht, wendet sich die Romantik. Leon will Kaspar adoptieren, er braucht einen Sohn, den er formen kann. Kaspar, „leer in seinem Kopf“, ist ideal. Daumers Widerstand hat keine Wirkung, die Polizei ist bestochen.

**Man hat dir was gelernt. Primzahlen.  
Aber keine Wörter wie Friseur oder Pfütze oder Königskrone.**

Doch die „Crooks“ wollen Kaspar wiederhaben. Es kommt zum „musikalischen Duell“. Jemand drückt Kaspar wiederum eine Waffe in die Hand. Dieses Mal schießt er zielgenau. Alle sind sich einig: Kaspar ist ein Mörder. Er verschwindet so, wie er gekommen ist. „Ich, Kaspar!“



Die Oper *Kaspar H.* geht von der Annahme aus, dass die Wissenschaft nur das Beste für Kaspar will. Tatsächlich sind auch alle Personen davon überzeugt, ihr Bestes zu geben. Doch jeder handelt gemäß seinen eigenen Interessen, auch die Wissenschaft. Diese „unsichtbare Gewalt“ fokussiert sich in *Kaspar H.* wie ein Experiment, das Kaspar letztendlich zum Täter werden lässt, anders als erwartet. Er stellt sich die Frage der Schuld. Die Gesellschaft stellt sich jedoch dieser Frage nicht. Kaspar kommt aus dem Schweigen und kehrt ins Schweigen zurück.

E.V.Rathenböck

UA: Landestheater Linz 2011

Besetzung: 2 D / 3 H (Solisten, Chor)

## KASPAR H. - Pressestimmen zur Uraufführung in Linz 2011



© Christian Brachwitz

Jubelmeldungen und Hymnen für *Kaspar H.*

Die Feuilletons sind begeistert von Balduin Sulzers neuester Oper *Kaspar H.* (Libretto von Elisabeth Vera Rathenböck). Am Samstag, dem 29. Jänner 2011 wurde das Auftragswerk in den Linzer Kammerspielen uraufgeführt. Und mit einem minutenlangen Applaus-Sturm des Premierenpublikums würdig quittiert. Lesen Sie nachstehend wie die Presse das Opernwerk über das Findelkind Kaspar Hauser rezipierte.

Ernst Scherzer (Kleine Zeitung) sieht in der Kammeroper „einen denkwürdigen Abend“, der an „alle Beteiligten höchste Anforderungen gestellt hatte“. Regisseur André Turnheim attestiert er „gekonnte Personenführung“. „Als Titelheld wurde Matthäus Schmidlechner gefeiert: Ein hervorragender Sängerschauspieler, der sich durch nichts in seiner glänzend gespielten Naivität beirren ließ.“

Von einem „musikalischen Ereignis“ schwärmt Norbert Trawöger (Neue Kronen Zeitung) bereits in der Headline. „Erstklassig“, urteilt Trawöger weiter, sei das „Sänger-Ensemble, ob Matthäus Schmidlechner in der Titelrolle, Elisabeth Breuer als Clara, Cheryl Lichter als charismatische Kommissarin, Dominik Nekel als Seelendoktor Daumer oder Hans-Günther Müller als Leon. ... Dennis Russell Davies führt das musikalische Ereignis in stringenter Deutlichkeit an.“

Von den sängerischen Leistungen beeindruckt zeigt sich Paul Stepanek (Neues Volksblatt). „Es ragen der hohe Tenor Matthäus Schmidlechners (Kaspar), der artistische Sopran Cheryl Lichters (Kommissarin), der klare Bariton Dominik Nebels (Daumer) und der helle frische Sopran Elisabeth Breuers (Clara) hervor.“ Auch dem Bruckner Orchester unter Dennis Russell Davies streut er Blumen: „Aus dem Orchestergraben klingt Virtuoses, von Dennis Russell Davies behutsam bis zupackend gesteuert: Spitzenkräfte des Bruckner Orchesters samt dem exzellenten Akkordeonisten Serkov geben ihr Bestes.“

Michael Wruss (OÖ Nachrichten) geht mit den Kollegen d'accord und schreibt „Von Regie und Bruckner Orchester mustergültig umgesetzt, wurde die Geschichte eines autistischen Monsters (Libretto: Elisabeth Vera Rathenböck) heftig beklatscht.“ Über die Regie: „Regisseur André Turnheim gelang eine mustergültige Umsetzung in einem klinisch sterilen Raum und stimmigen Kostümen (Florian Parbs und Barbara Aigner)...“ Über die musikalische Umsetzung: „Das Bruckner Orchester unter Dennis Russell Davies bot eine großartige Leistung ...“ „Matthäus Schmidlechner brillierte schauspielerisch als geschundene Kreatur, begeisterte mit einer fulminant gesungenen ‚Badewannenarie‘ ... Einfach perfekt.“ – Was in den OÖN mit 6 (!) Sternen gewürdigt wird.

Für Lubisja Tosic (Der Standard) lebt das Werk von „tollen Sängerleistungen und einer präzisen Regie“. Elisabeth Breuer attestiert er „souveräne Koloraturarbeit“, an Matthäus Schmidlechner überzeugte ihn dessen „grandiose darstellerische und vokale Leistung“. Die Regie André Turnheims lässt seiner Meinung nach „durch die klare und die Figuren sorgfältig ausformende Arbeit (...) die vokalen Solomomente der Oper zu kleinen Werkinseln des lebendigen Musiktheaters“ geraten..



© Christian Brachwitz